

Eine Firma für Benachteiligte ohne IV-Rente

Ab 1. April ist im Oberland die erste Sozialfirma tätig. Der Firmensitz ist in Riedikon. Initiiert wurde die Firma vom Verein für Sozialpsychiatrie Zürcher Oberland.

Von **Eduard Gautschi**

Bubikon. – Der Verein Sozialpsychiatrie Zürcher Oberland erhält heute Donnerstag 25 000 Franken von der Suva. Die Suva, Versicherer von 1,9 Mio. Berufstätigen, richtet jedes Jahr an eine gemeinnützige Organisation eine Neujahrsspende aus. Dieses Jahr kommt der Verein Sozialpsychiatrie Zürcher Oberland (VSPZO) mit Sitz in Bubikon in den Genuss dieser Spende. «Mit dieser Geste wollen wir die Aufmerksamkeit auf einen Verein lenken, der mit viel Engagement seit 35 Jahren Wertvolles leistet», sagt dazu der Filialleiter der Suva Wetzikon, Alex Friedl.

Der Verein kann das Geld gut gebrauchen. Er hat nämlich Grosses vor. Er verlegt dieses Jahr nicht nur zwei seiner Werkstätten und den Geschäftssitz nach Riedikon, sondern gründet auch noch eine neue Firma. Sie heisst: «DieSozialFirma AG». Der Name ist Programm, die offizielle Gründung erfolgte gestern Mittwoch. Am 1. April wird der Geschäftsführer die Arbeit aufnehmen. Je nach Ausgangslage soll die operative Arbeit mit fünf Mitarbeitern noch in diesem Frühjahr gestartet werden, erklärt Anita Bäumli, Präsidentin des VSPZO.

Von langer Hand geplant

Dass der Verein eine Sozialfirma gründen will, steht schon längere Zeit fest. Bereits im Juni 2007 referierte auf Einladung

des Vereins Peter Stadler in der Cavalleria in Uster über das Thema. Unter den Gästen waren damals zahlreiche Vertreter der Oberländer Gemeinden. Der VSPZO hatte die Sozialvorstände der Gemeinden der drei Bezirke Hinwil, Pfäffikon und Uster darüber informiert, dass die Gründung einer Sozialfirma geplant sei. Die Gemeinden wurden beigezogen, weil auch sie von den Dienstleistungen und der Existenz der Firma profitieren könnten. Dank der Firma könnten ihre Kosten für Sozialhilfe sinken und sie könnten Steuern einnehmen. Anfängliche Fördergelder würden dadurch zurückfliessen, das jedenfalls hat eine Studie in Deutschland ergeben.

Teil des normalen Arbeitsmarktes

Sozialfirmen sind Teil des normalen Arbeitsmarktes. Sie bezahlen ihren Angestellten orts- und branchenübliche Löhne und verlangen für ihre Dienstleistungen entsprechende Tarife. Die Menschen, die in einer Sozialfirma arbeiten, erhalten in der Regel keine IV-Leistungen. Dies im Gegensatz zu all denjenigen, die in Werkstätten des VSPZO oder ähnlichen Organisationen an einem geschützten Arbeitsplatz arbeiten. Die Arbeitsplätze in einer Sozialfirma sind Dauerarbeitsplätze. Mit staatlich durchgeführten Einsatzprogrammen haben die Sozialfirmen nichts zu tun.

Anita Bäumli: «Wir wollen etwas gegen die absurde Situation unternehmen, dass Menschen mit einer Beeinträchtigung erst dann eine Arbeit finden, wenn sie von der IV unterstützt werden.» Die Menschen in einer Sozialfirma arbeiten gleichwertig mit und neben ihren Kollegen und sind ihnen bezüglich Salär und Karriere gleichgestellt. Bezahlt werden sie entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit. Bäumli rechnet damit, dass der Selbstfinanzierungsgrad der Sozialfirma bei rund 80 Prozent liegen werde. Als Einsatzgebiete für eine Sozial-

firma sieht sie in einer ersten Phase in einem weit gefassten Sinne die Bewirtschaftung und den Unterhalt von Gebäuden, Anlagen und Einrichtungen. Ein Gebiet also, auf dem sich heute schon zahlreiche Firmen tummeln. Bäumli sieht hier allerdings noch einiges Potenzial: Dieser Bereich sei sehr personalintensiv, biete eine breite Palette an Tätigkeiten unterschiedlichen Niveaus und ermögliche auch Führungskarrieren, zum Beispiel als Teamleiter oder Teamleiterin.

Ein weiteres Arbeitsgebiet, das entwickelt wird, ist die Systemgastronomie, das heisst der Betrieb von Firmenrestaurants. Die erste vom VSPZO mitgegründete Firma soll laut Bäumli im Bereich Facility Services arbeiten. Bäumli sieht hier neben den klassischen Hauswartungs-, Umgebungs- und Reinigungsarbeiten weitere Einsatzgebiete. Sie umschreibt sie mit «personennahe Dienstleistungen». Dazu zählt sie Einkaufen, Textilservice oder Haustiere hüten, interne Post für Firmen erledigen oder auch Unterhaltsarbeiten ausführen. Bei Letzteren könnten sich auch Synergien mit der Schreinerei ergeben, die der VSPZO betreibt. Wichtig für den Erfolg der Firma seien Kundennähe, Qualität, Flexibilität und Kontinuität.

Potenzial von 100 000 Arbeitskräften

In der Schweiz gebe es rund 100 000 Menschen, die für eine Anstellung in einer Sozialfirma in Frage kämen. Würden sie arbeiten, könnten Sozialhilfe, IV und Arbeitslosenversicherung entlastet werden. Ohne staatliche Unterstützung kommen solche Firmen aber nicht aus. Mit den Zuschüssen soll aber nur ein Ausgleich für die Minderleistungen der beeinträchtigten Arbeitnehmer geleistet werden. Für die Führung der Unternehmen seien Manager gefragt, nicht Sozialarbeiter. Im Gegensatz zur Arbeit in geschützten Werkstätten und

Einsatzprogrammen würde die Arbeit in Sozialfirmen als «richtige» Arbeit wahrgenommen und deshalb auch als sinnvoll betrachtet. Faire Arbeitsbedingungen brächten langfristig nicht nur eine erhebliche Kosteneinsparung, sondern förderten auch den Schritt zurück in die Selbstständigkeit. Sozialfirmen haben nicht nur in Deutschland mit 700 Firmen, sondern auch in der Schweiz eine reelle Chance im Arbeitsmarkt.

Die neue Firma

Der Firmensitz von DieSozialFirma AG – einer gemeinnützigen Aktiengesellschaft – befindet sich an der Turicaphonstrasse in Riedikon. Das Unternehmen bezweckt «die Produktion von Waren und das Erbringen von Dienstleistungen aller Art für Unternehmen und Privatkunden, insbesondere im Bereich des Facility Managements und in der Systemgastronomie». Die Gesellschaft bietet in einem «sozial motivierten Geschäftsmodell Arbeitsplätze für Menschen mit voller sowie mit vor allem psychisch bedingter, eingeschränkter Leistungsfähigkeit an». Das Aktienkapital beträgt 200 000 Franken (400 Namenaktien zu 500 Franken). Der Verein für Sozialpsychiatrie Zürcher Oberland besitzt 98 Aktien. Im sechsköpfigen Verwaltungsrat ist der VSPZO mit deren Präsidentin Anita Bäumli und mit Vorstandsmitglied Christine Krämer vertreten. Die übrigen vier Verwaltungsräte sind: Patrick Honauer, Bülach, Claudio Harder, Luzern, Rolf Schlagenhaut, Meilen, und Heinz Rohrer, Meilen (Präsident). (gau)